



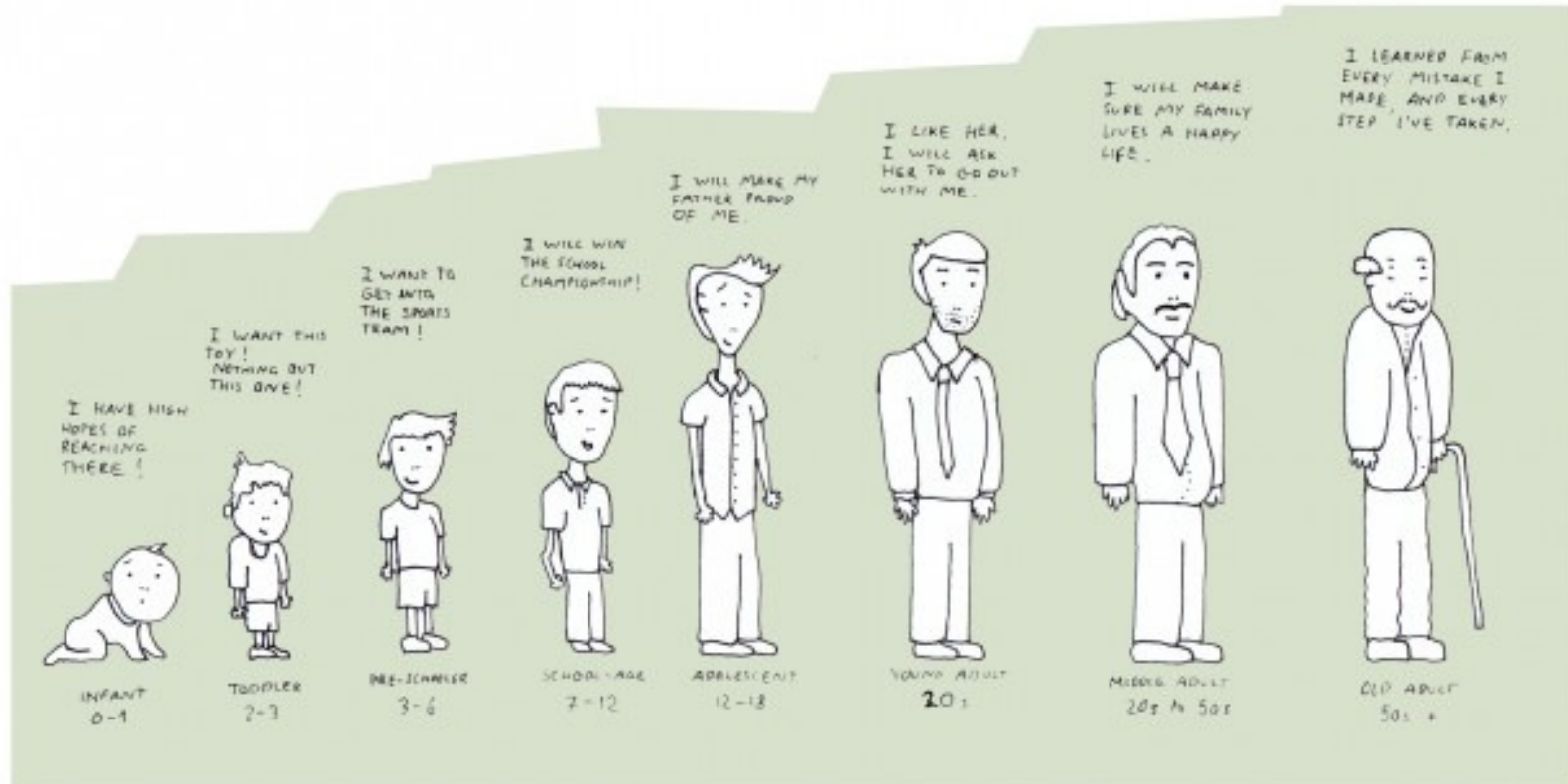
Herbstakademie 2015

IF 5:

Vom Kind her denken –
Übergänge gestalten /
Chancen und
Ressourcen gemeinsam
nutzen

Bildung als lebenslanger Lernprozess

8 STAGES OF DEVELOPMENT



Erik H. Erikson: Identität u. Lebenszyklus 1959

Schutz, Förderung und Bildung vom Baby bis zum Azubi



0 – 3 Jahre

Phase 1



3 – 6 Jahre

Phase 2



6 – 10 Jahre

Phase 3



10 – 18 Jahre

Phase 4



ab 18 Jahre

Phase 5



Schutz, Förderung und Bildung vom Baby bis zum Azubi im Kreis Warendorf



Lokale Netzwerke „Frühe Hilfen und Schutz“ in allen Kommunen des Zuständigkeitsbereiches des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien (AKJF)

<p>Elternbesuchsdienst bei Neugeborenen durch die Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD)</p> <p>Hohes Betreuungsangebot für unter dreijährige Kinder</p> <p>Café Kinderwagen: Niederschwellige Kontaktkafés für Eltern mit U3-Kindern an 15 Standorten</p> <p>Elternstart</p> <p>Familiengutscheine für Familienbildungsstätten, Angebote der Familienzentren und Bildungsträger</p> <p>Niederschwellige Angebote der Familienbildung z.B. Elternkurse</p> <p>Familienhebammen in der Jugendhilfe – vom MFKJKS zertifizierte Fortbildung für Hebammen</p>	<p>Familienzentren: Beratung, Begleitung und finanzielle Unterstützung der Familienzentren über die Landesförderung hinaus</p> <p>Kindergarten in Bewegung Förderung einzelner Kinder</p> <p>Café Kinderwagen Maxi für Kinder von 1-3 Jahren</p> <p>Kindergarten in Bewegung Qualifizierung von Erzieherinnen und Zertifizierung als Bewegungskindergarten</p> <p>Frühkindliches Integrationstraining Sprachförderung und soziale Integration in Kindergärten</p> <p>Rucksackprogramm und Griffbereit</p>	<p>OGS-Kooperationskonzept Einzel- und Gruppenförderung Bildungsangebote, Randzeitenbetreuung</p> <p>Förderkonzept Übergang Elementar – Primar für Kinder mit besonderem Förderbedarf</p> <p>Frühkindliches Integrationstraining Sprachförderung und soziale Integration an Schule</p> <p>Rucksackprogramm</p> <p>Mercator, Sprachförderung Grundschule 3-4 Klasse und Sek I</p> <p>Sprachschätze Lehrerfortbildung zum Spracherwerb bei Sprachdefiziten</p> <p>„Internetführerschein“</p> <p>Workshop gesundes Mittagessen in der Offenen Ganztageschule (OGS)</p>	<p>ILJA, Schulamt, Landesprogramm Förderung von Förderschülern –Lernen</p> <p>Medienschutz Elterninfoabende zu Chancen und Gefahren des Internets und sozialer Netzwerke</p> <p>Kommunaler Kinder- und Jugendförderplan Außerschulische Jugendbildungsarbeit, Bildungs- und Präventionsprojekte im schulischen Kontext</p> <p>Suchtprävention / Infococktail Alkoholprävention für die 7.-8. Klasse</p> <p>„Familien stärken – Elternverantwortung fördern“ :Rückführung aus der Heimunterbringung in Familien</p> <p>Aufsuchende Jugendarbeit zugehende Arbeit im Sozialraum in 8 Kommunen</p> <p>„Klar werden“: Beratungsangebot bei Alkoholintoxikation</p> <p>paKJs-Projekt - Hilfe bei Schulumüdigkeit</p>	<p>Kein Abschluss ohne Anschluss</p> <p>Bildungs- und Coachingangebote für Schüler ohne Schulabschluss/ Berufsausbildung</p> <p>Familiär verfestigte Arbeitslosigkeit</p> <p>Jugendberufshilfe z.B. Kompetenzchecks</p> <p>Kommunales Integrationszentrum</p> <p>AG gegen Salafismus</p> <p>Schulsozialarbeit (Rahmenkonzept Jugendhilfe und Schule)</p>
<p>Aufsuchende Elternberatung – Präventionsangebot für Familien zur gesunden Entwicklung ihrer Kinder</p> <p>Familienpaten in Kooperation mit dem Sozialdienst kath. Frauen e.V. im Kreisdekanat Warendorf</p>		<p>„Anschwung Frühe Chancen“- Weiterentwicklung im Übergang Elementar-Primarbereich (Bundesprojekt)</p> <p>Projekt Bildungs-und Erziehungsnetzwerk Kindertagesstätten und Schulen in Warendorf</p>		
<p>Warendorfer Praxis: Beratung und Begleitung in Trennungs- und Scheidungsverfahren</p>		<p>© Kreis Warendorf, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien. www.kreis-warendorf.de/jugendamt</p>		

Das OGS – Konzept im Kontext Jugendhilfe

Anlass:

Einführung der OGS / Wegfall der Horte und Schulkinderhäuser außerhalb sozialer Brennpunkte / erkannter Förderbedarf im schulischen Kontext

Ziele:

Unterstützung qualitativer Betreuung in Nachmittagsbereich;

Förderung von Kindern am Standort Schule;

Entwicklung einer frühen Form der Hilfe zur Erziehung gem. § 27 SGB VIII;

Kooperation Schule - Jugendhilfe

Inhalte:

- Intensive Einzelförderung
- Soziale Gruppenarbeit
- Elternarbeit
- Freizeitangebote
- Netzwerk- u. Sozialraumarbeit
- Qualitätsentwicklung
- Randzeitenbetreuung

„Inklusion u. HzE“ – Verlagerung von Angeboten gem. § 32 SGB VIII in die OGS – OGS Plus

Grundsatz: Kinder mit erhöhtem päd. Bedarf im Sozialraum Schule belassen.

Entwicklung von Fall- und Bedarfsprofilen – Was kann die OGS leisten?

Entwicklung von Anforderungsprofilen – Was soll die OGS leisten?

Entwicklung von Ausstattungsprofilen – Was muss an personeller und sachlicher Qualität und Quantität hinzukommen?

Entwicklung von Konzepten, Prozessen und Standards.

Zeitplan:

Konzeptphase – Januar – Juni 2011

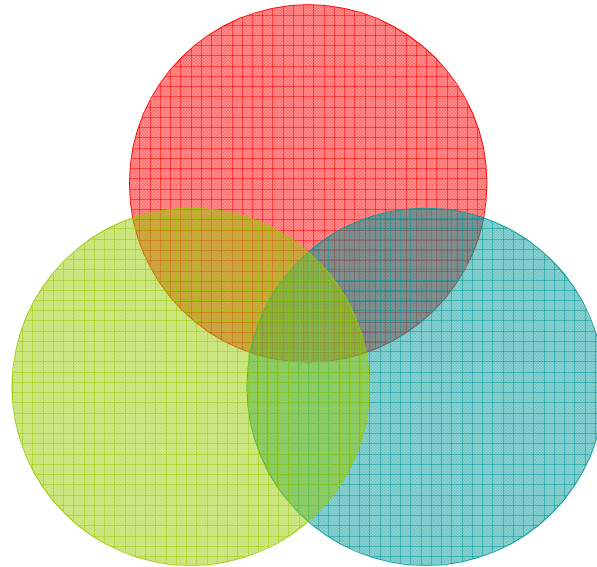
JHA Beschluss

Modellphase – August 2011 – July 2012

Ab August 2012 Programmausweitung auf alle OGS

„Kein Kind zurücklassen“ – Kommunen in NRW beugen vor!“

Ausbau und Festigung der lokalen Netzwerk Frühe Hilfen und Schutz



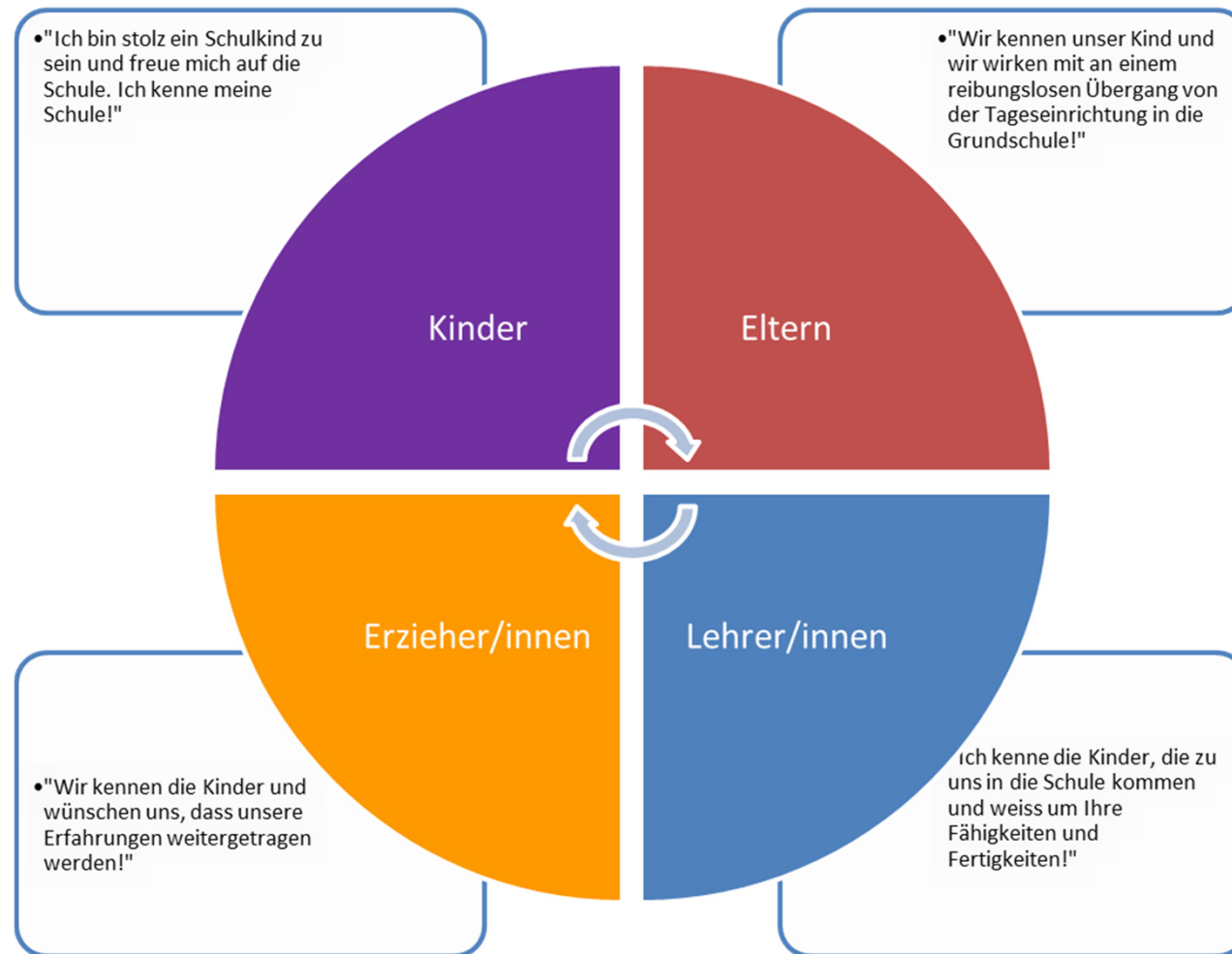
Bildungs- und Erziehungsnetzwerk
BEN

Projekt zur Auflösung familiär
verfestigter Arbeitslosigkeit



Leitlinien zum Übergang vom Elementar- in den Primarbereich

Die Akteure und die Leitsätze:



Projekt BEN



**Bildungs- und
Erziehungsnetzwerk–
Sozialräumliche
Projektentwicklung am Standort
Müssingen, Eien und Milte (Stadt
Warendorf)**

BEN: Schwerpunkte / Ziele



- frühe Bildungsförderung,
- Integration und Teilhabe
- Kooperationsentwicklung in der Schnittstelle und den Übergangsprozessen zwischen elementarer (Jugendhilfe) und primärer (schulischer) Bildung
- Hinwirkende Elternarbeit
- Programm- und Angebotsentwicklung
- Vernetzungsmanagement im Sozialraum

BEN: Hiervon leiten sich zentrale Leitziele für die Projektentwicklung ab:

- Das Kind steht im Mittelpunkt: Psycho soziale - Voraussetzung, Kognition, Motorik;
- Förderung von Anfang an (0 – 10 Jahren), u.a.
 - Interessen wecken,
 - Persönlichkeitsentwicklung,
 - Begabungen erkennen,
 - Entwicklungsrisiken erkennen,
 - Lern- und Schulfähigkeit fördern,
 - Integrationsbedarf erkennen und rechtzeitig ermöglichen (Integration statt Ausgrenzung)
- Aufbau eines nachhaltigen Kooperationsverbundes in den Sozialräumen / Wohnbereich Müssingen, Einen, Milte als Strukturentwicklung (Konzept, Vereinbarung, Entwicklungsprozess);
 - Kooperationsfelder u.a.
 - Elternarbeit (Informationsveranstaltung, Einzelgespräche gemeinsam vorbereiten und durchführen)
 - Diagnostik (Fallverstehen, Erfahrungsaustausch, Informationsabgleich)
 - Förderung (Grundschulförderklasse, Lernstudio, individuelle Förderung etc.)
 - Beratung (Kollegiale Beratung, Elternberatung Schülersprechstunde)
 - Fortbildung mit gemeinsamer Schwerpunktbildung der Fachkräfte
 - Betreuung als verlässliche Form (Randzeiten, Ferienzeiten etc.)
- Aus diesem Schritt ist die Einrichtung eines Familienzentrums als Verbundlösung anzustreben, sowie die Einrichtung einer Offenen Ganztagschule – (umgesetzt 2014)



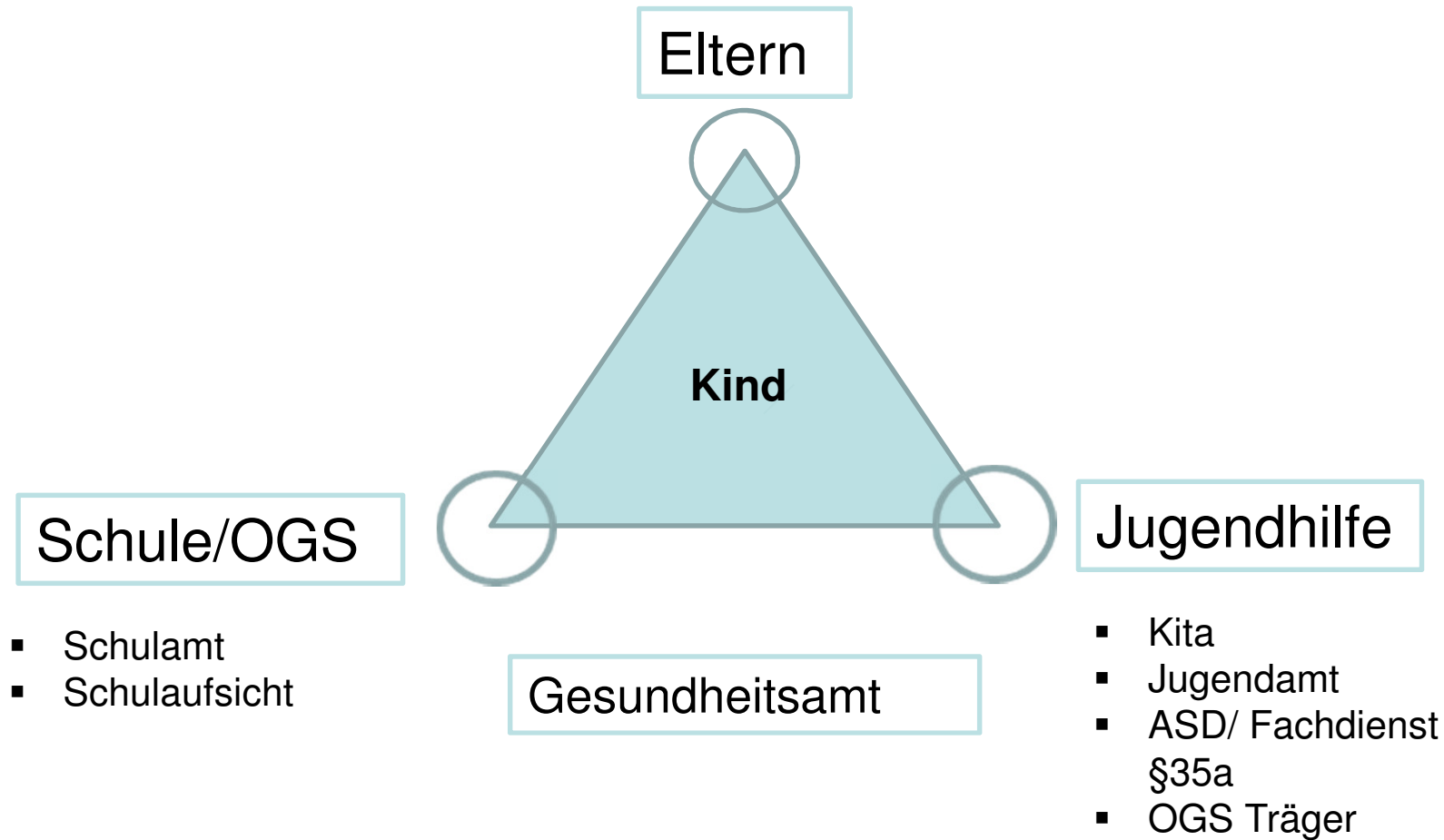
Übergangsmanagement II : Kinder mit besonderem Förderbedarf

Zielgruppe – Kinder im Übergang von der Kita in den Primarbereich..

- Anlass – erkannter, bzw. festgestellter Förderbedarf im psycho sozialen Entwicklungsbereich (sozial emotional)
- Entwicklung eines Übergangsprocedere: Bedarf, Einschätzung, Förderplanung...
- Beteiligt: Eltern, Kita, Schulen, Jugendamt , Gesundheitsamt, Schulaufsicht, OGS Träger
- Einsatz von Einzelförderung, Gruppenarbeit, Elternchoaching, Beratung der Lehrerschaft im schulischen Vormittag...

Handlungsdreieck Übergangsmanagement II

Kita - Grundschule



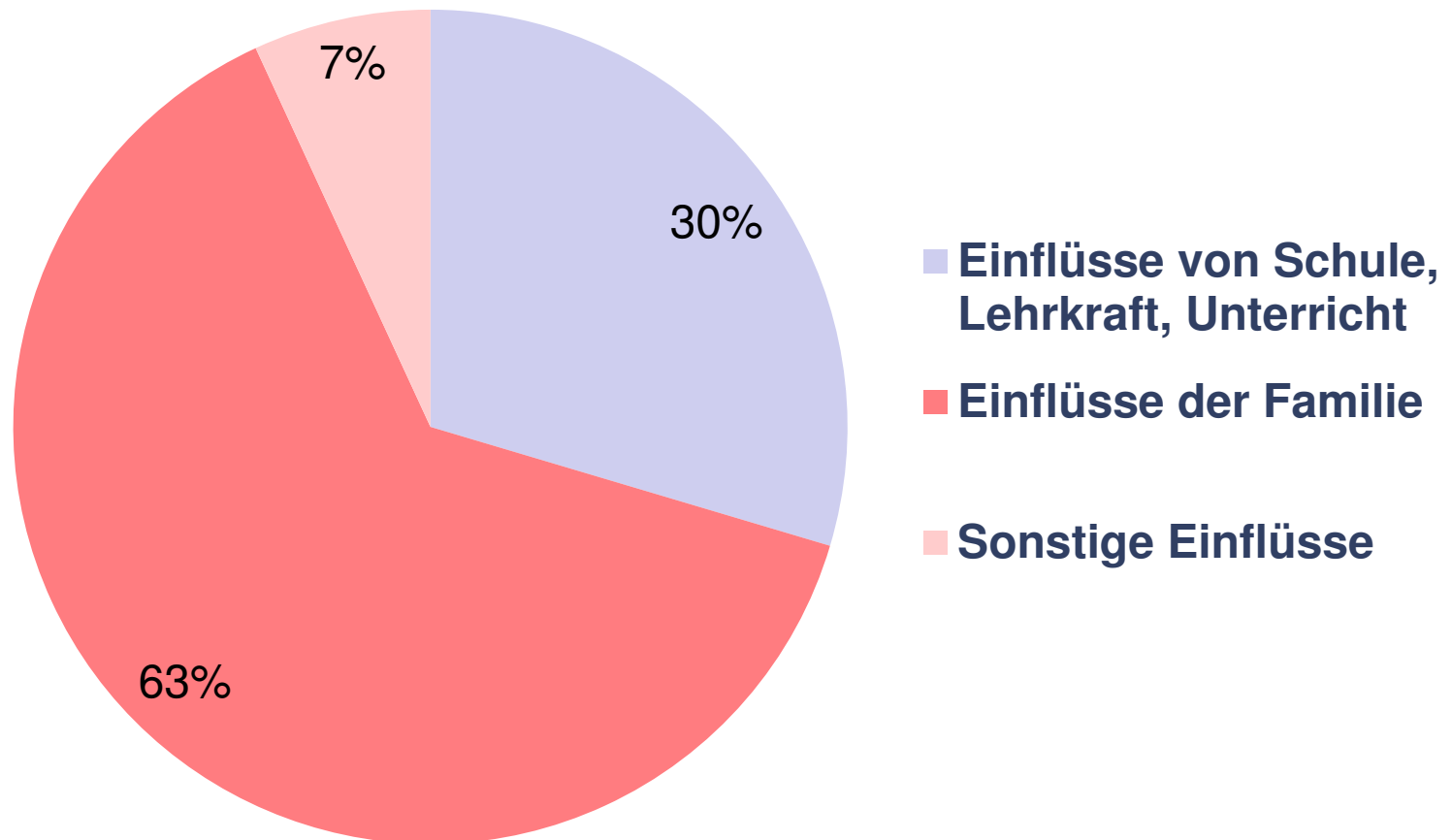
Heute zeigt sich:

Der Standort OGS Schule und Schule (auch schulischer Vormittag) hat sich als Kooperationsort Schule vs. Jugendhilfe etabliert.

Das Programm OGS / Jugendhilfe hat wesentlich dazu beigetragen

1. Kinder und Eltern deutlich früher zu erreichen
2. Die Betreuungsqualität der Arbeit an den OGS im Kreis deutlich zu verbessern.
3. Die Angebotsentwicklung dynamisch zu gestalten und damit die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe und den handelnden Akteuren zu stärken.
4. Verantwortungsgemeinschaft Bildung lokal zu etablieren.
5. Qualitative Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung als Prozess zu etablieren.

**Begleituntersuchungen zu PISA-2000:
Einflussfaktoren auf den Bildungserfolg**



Begleituntersuchungen zu PISA 2000:

(OECD 2001: *Lernen für das Leben*, S.356f.)

Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg



	Einflüsse von Schule, Lehrkräften, Unterricht	Einflüsse der Familie	Sonstige Einflüsse
Lesekompetenz	31,0%	66,1%	2,9%
Mathematische Kompetenz	28,3%	62,0%	9,7%
Natrwissensch. Kompetenz	29,4%	62,6%	8,0%

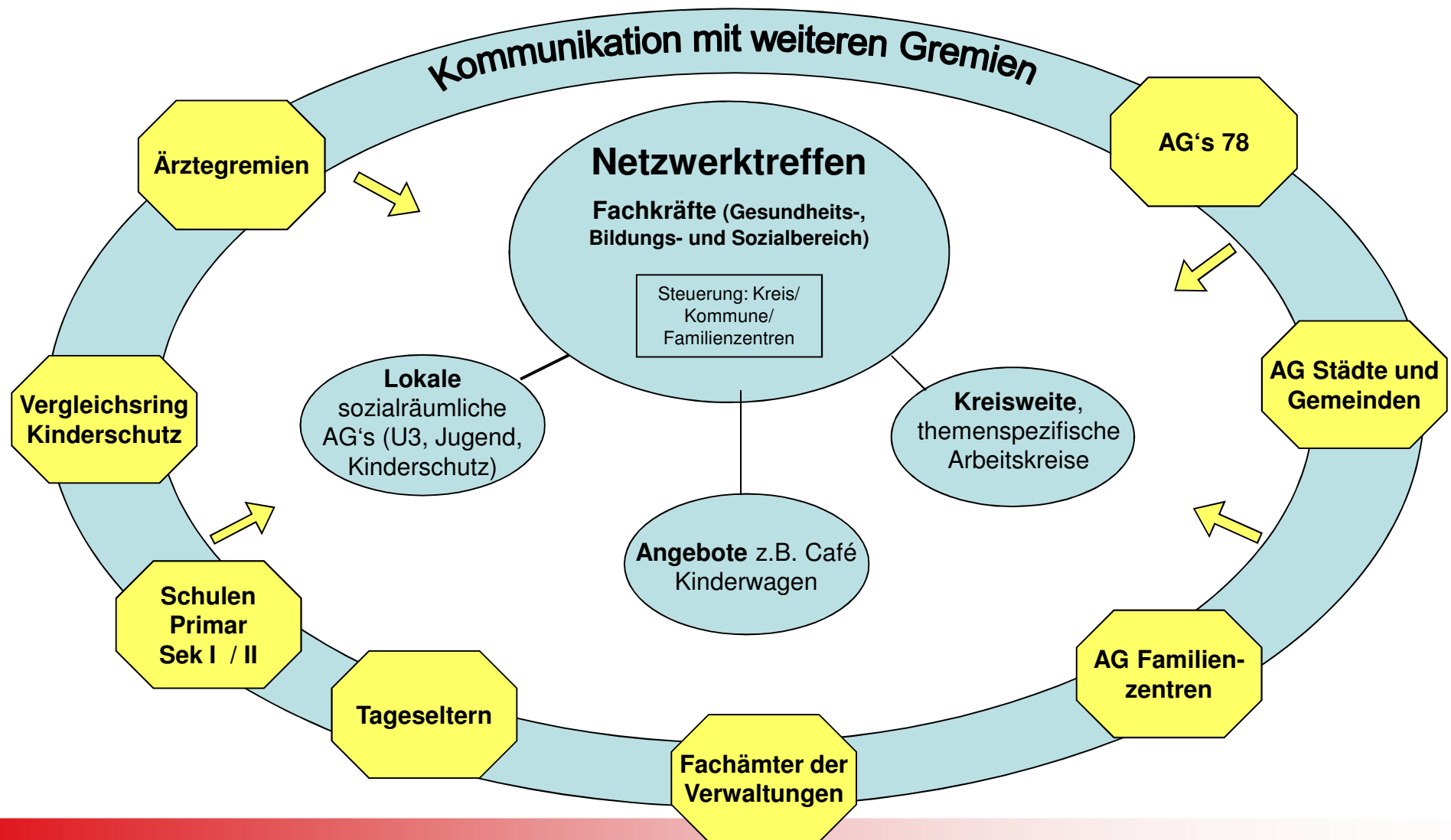
Der Einfluss der Familie ist doppelt so stark wie der von Schule, Lehrkräften und Unterricht!

Ähnlich schon Coleman-Report 1966, Plowdon-Report 1967, Bloom 1982; Fraser et al. 1987; Coleman-Studie 1996.

Handlungsfelder der Kooperation von Jugendhilfe und Schule

- Schulsozialarbeit
- Übergangsmanagement als Regelfall und mit Blickrichtung auf Kinder mit einem besonderen Förderbedarf
- Sprache und Bildung
- Elternarbeit / Elternpartnerschaft
- Erzieherischer Kinder und Jugendschutz
- Jugendhilfe an Schule etablieren
- Einbindung von Schule in den Kontext lokaler Netzwerke
- Verantwortungsgemeinschaft Schutz
- Bildungsplanung: qualitative Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung

Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz



Fragen für die Diskussion:



Vom Kind her denken:

Welche Konsequenzen leiten sich aus diesem Grundsatz ab?

Was bedeutet dies für die Zusammenarbeit der Institutionen und Akteure?

Was fördert gelungene Übergänge, was hemmt diese?

Welche Rahmenbedingungen sind letztlich zu definieren, um Übergänge vom Kind aus erfolgreich zu gestalten?

Welche weiteren Fragen stellen sich?

Evaluation - Anhang

Evaluationskonzept

- **Dokumentenanalyse von Hilfeplänen und Anträgen für Fördergruppenplätze**
- **Beteiligung der Akteure des OGS-Konzeptes in einem Evaluationsworkshop**
- **Gruppen und Experteninterviews durch externes Institut – ISA / SAG**
- **Beteiligung der Akteure des OGS-Konzeptes in einem Ergebnisworkshop**

Ergebnisse

Das Antrags- und Hilfeplanverfahren

- Die Ausgestaltung des Antragsverfahrens vor Ort unterliegt keiner generellen Standardisierung.
- Transparenz hinsichtlich des Verfahrensablaufes ist hilfreich.

Die Wirkung des Förderprogramms

- Die Kinder in den Fördermaßnahmen zeigen positive Entwicklungen auf.
- Die Fördermaßnahmen wirken sich insgesamt positiv auf den Ganztagsbereich und den schulischen Vormittag aus.
- Eine eindeutige Wirkungsbeschreibung der Fördermaßnahmen ist zu vertiefen.
- Eine positive Veränderung in der Zusammenarbeit von Lehrkräften, Mitarbeitern des offenen Ganztags und Fachkräften der Fördermaßnahmen ist erkennbar.
- Grenzen werden durch eine zu große Anzahl von Fördergruppenplätzen in der OGS deutlich.

Ergebnisse

Die Kooperationen im OGS-Konzept

- **Kooperation der unterschiedlichen Akteure ist ein bedeutender Gelingensfaktor für ein erfolgreiches Förderprogramm.**
- **Es bestehen viele gute Ansätze, die noch ausbaufähig sind.**
- **Die Präsenz von ASD-Mitarbeiter vor Ort in der OGS stellt sich als sehr hilfreich da.**

Die Einbeziehung der Eltern in das Förderprogramm

- **Elternarbeit wird als wichtiger Faktor für die erfolgreiche Wirkung des Förderprogramms erkannt.**
- **Sie ist unterschiedlich etabliert.**
- **Die Mitwirkung der Eltern ist punktuell schwer herbeizuführen.**

Ergebnisse

Sicherstellung der Fortführung des Qualitätsentwicklungsprozesses.

In Arbeitsgruppen werden drei Schwerpunkte gemeinsam weiter bearbeitet werden:

- 1. Entwicklung von Standards**
- 2. Kooperationen** (Einbinden von Familienzentren)
- 3. Konzeptentwicklung Intensivförderung**
(zur Reduzierung von anderen intensiven Maßnahmen außerhalb der OGS - Inklusionsgedanke)

Projekt BEN



**Bildungs- und
Erziehungsnetzwerk–
Sozialräumliche
Projektentwicklung**

Schwerpunkte / Ziele

- frühe Bildungsförderung,
- Integration und Teilhabe
- Kooperationsentwicklung in der Schnittstelle und den Übergangsprozessen zwischen elementarer (Jugendhilfe) und primärer (schulischer) Bildung
- Hinwirkende Elternarbeit
- Programm- und Angebotsentwicklung
- Vernetzungsmanagement im Sozialraum



Hintergrund / Ausgangslage

Die Stadtteile Müssingen, Eien und Milte bilden jeweils für sich abgegrenzte Wohnquartiere mit einem hohen sozialen Identifikationsgrad. Mit insgesamt 3500 Einwohnern lässt sich darüber hinaus ein zusammenhängender Wohnbereich definieren der es gut ermöglicht, Bildungsbedingungen zu fördern und hierfür relevante Ressourcen zu bündeln und bedarfsorientiert weiter zu entwickeln.

Demgegenüber erfährt der gesamte Wohnbereich die Auswirkungen der demographischen Entwicklung. Diese gilt es aktuell und zukünftig abzumildern und in der Region strukturerhaltend (Kita, Schule) zu wirken.

Unter Berücksichtigung des formulierten Bildungsbegriffes wird daher ein Prozess der Kooperation und aktiven Vernetzung im Wohnbereich angestrebt. Alle Bildungs- und Erziehungstragenden Institutionen, Einrichtungen und Initiativen – vornehmlich die drei Tageseinrichtungen für Kinder und die Grundschule - sind eingeladen, hieran mitzuwirken. Die Herausforderung ist dabei, ein prozessleitendes Konzept zu entwickeln, dass die Vielfältigkeit des Bildungsgeschehens abbildet und fördert, nach Möglichkeit alle relevanten Personen und Einrichtungen aus dem Wohnbereich integriert, sowie Akzeptanz und Nachhaltigkeit schafft.

Einen
Müssingen



BEN: Hiervon leiten sich zentrale Leitziele für die Projektentwicklung ab:

- Das Kind steht im Mittelpunkt: Psycho soziale - Voraussetzung, Kognition, Motorik;
- Förderung von Anfang an (0 – 10 Jahren), u.a.
 - Interessen wecken,
 - Persönlichkeitsentwicklung,
 - Begabungen erkennen,
 - Entwicklungsrisiken erkennen,
 - Lern- und Schulfähigkeit fördern,
 - Integrationsbedarf erkennen und rechtzeitig ermöglichen (Integration statt Ausgrenzung)
- Aufbau eines nachhaltigen Kooperationsverbundes in den Sozialräumen / Wohnbereich Müssingen, Einen, Milte als Strukturentwicklung (Konzept, Vereinbarung, Entwicklungsprozess);
 - Kooperationsfelder u.a.
 - Elternarbeit (Informationsveranstaltung, Einzelgespräche gemeinsam vorbereiten und durchführen)
 - Diagnostik (Fallverstehen, Erfahrungsaustausch, Informationsabgleich)
 - Förderung (Grundschulförderklasse, Lernstudio, individuelle Förderung etc.)
 - Beratung (Kollegiale Beratung, Elternberatung Schülersprechstunde)
 - Fortbildung mit gemeinsamer Schwerpunktbildung der Fachkräfte
 - Betreuung als verlässliche Form (Randzeiten, Ferienzeiten etc.)
- Aus diesem Schritt ist die Einrichtung eines Familienzentrums als Verbundlösung anzustreben, sowie die Einrichtung einer Offenen Ganztagschule – (umgesetzt 2014)

Projektbeteiligte

Dem gesamten Anliegen des Projektes entspricht es, die Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern in der Region Müssingen, Eien, Mitte sozialräumlich zu betrachten. Dies geschieht, unberührt der primären Elternverantwortung, im Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure u.a.

- Familien in den Sozialräumen (Repräsentiert durch Elternräte der Tageseinrichtung und der Schule)
- Fachkräfte der Tageseinrichtungen - Einrichtungsleitung
- Lehrkräfte der Schule – Schulleitung
- Kommunale Vertreter u.a. Schulamt Stadt Warendorf, Jugendamt des Kreises
- Trägervertreter d. Kath. Kirchengemeinde
- Freie Träger der Jugendhilfe, u.a. aus den Bereichen Familien- u. Elternbildung, Beratungs- und Unterstützungsdienste
- Träger u. Dienste der Gesundheitshilfe
- Initiativen und Interessenträger im Wohnbereich
- Kommunalpolitik

